

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlag: Rieser, Leipzig, Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postkassentor: Dresden 1800
Postkassentor: Riesa Nr. 22.

Nr. 190.

Dienstag, 16. August 1921, abends.

74. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 4.— Mark ohne Zustellgebühr, bei Abholung am Postkassentor monatlich 4.10 Mark ohne Postgebühr. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (7 Zeilen) 1.10 Mark, Tagespreis 1.— Mark; zeitraubender und tabellarischer Kontrast gerät, Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Vierzehntägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verfertigeranstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winteritz, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Gähnel, Riesa; für Anzeigen: L. W. O. Uhlmann, Riesa.

Umlagegetreide betr.

Denjenigen Landwirten, die ihre Umlagepflichten für das Umlagegetreide erfüllt haben, wird vom Kommunalverband eine Bescheinigung hierüber erteilt werden, die auch zum Ausdruck bringt, daß der Inhaber nach dem Gesetz über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 21. Juni 1921 (Reichsgesetzblatt Seite 737) in der Verfügung über den Rest seines Getreides, vorbehaltlich des Verfüterungsverbots, völlig unbeschränkt ist. Jeder Landwirt, der sich im Besitze dieser Bescheinigung befindet, hat behördliche

Eingriffe bei der freien Verfügung über den Rest seines Getreides — vorbehaltlich der Fortdauer des nach § 43 der angeführten Verordnung aufrechterhaltenen Verfüterungsverbots — nicht zu befürchten.

Großenhain, am 15. August 1921.

Der Kommunalverband.

Saferkauf neuer Ernte aufgenommen. Angebote mit Proben und Preisforderung Reichsverfügungsdienst Riesa.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, den 16. August 1921.

Wieder ein Schwindelkonzern zusammengebrochen. Auch in Leipzig ist nun ein „Sport-Konzern“ zusammengebrochen und zwar der „Sächsische Sport-Konzern G. m. b. H.“, dessen letzter alleiniger Inhaber, ein Herr Dr. jur. Erich Funke, 28 Jahre alt, war, der sich jetzt in Haft befindet. In kaum vier Wochen hatte Funke etwa 142 000 Mark, als Wetteneinlage zu verwenden, eingenommen, diese Summe jedoch bis auf 20 000 Mark ausgegeben und mit seinem Buchhalter, den er in seinen Verkehrskreisen der Leipziger Weltweit, als seinen „Privatsekretär“ vorstellte, durchgebracht. Dieser, namens Johannes Winkler, 20 Jahre alt, aus Leipzig-Kleinbucher, ist flüchtig geworden, wird aber von der Polizei verfolgt. Wie bei allen diesen Unternehmen, bestanden nicht nur am Orte mehrere Annahmestellen des Konzerns die Hauptannahmestelle befand sich am Königsplatz, sondern an fast allen größeren Städten Deutschlands waren Vertreter tätig, die dem Publikum unter der Auflage von zunächst 100%, später 50% Gewinnanteil, das Geld aus den Taschen lockten. Winkler reist vermutlich noch von Ort zu Ort und wird von den Unterverkäufern deren Einkommen zu erlangen suchen. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß die gesamte Durchführung des Konzerns eine äußerst mangelhafte war und seit etwa 14 Tagen überhaupt nichts eingetragen war. Der Konzern wird jedoch nicht angeordnet werden, weil der bekannte Berliner Sportkonzern-Inhaber Karl Köhn sich gegen Verhaftung des Privatsekretärs des Dr. Funke verpflichtet hat, sämtliche bis 10. 8. entstandene Verbindlichkeiten zu übernehmen. Die Einzahler werden also darum vermutlich mit einem blauen Auge davonkommen.

Zur Wiedereröffnung der Elbeschiffahrt. Ab Dienstag tritt ein neuer Fahrplan in Kraft, der im allgemeinen die günstigen Verbindungen des vorhergehenden Planes beibehält, sich hinsichtlich einiger Fahrten aber der vorgeschrittenen Jahreszeit mehr anpaßt. Die neuen Pläne sind wieder an den Bahn- und Dampferstationen, sowie in vorl. Nr. 45. Hl. veröffentlicht, sodas jedermann bequeme Gelegenheit hat, sich über die Fahrten zu unterrichten. Monatskarten, Festfahrkarten, Rückfahrkarten werden auch ferner ausgeben. Bei Vereins- und Schulausflügen werden auch weiterhin Ermäßigungen gewährt. Frachtküfer werden an allen Stationen angenommen und schnellstens befördert.

Und eingefangen. Gestern abend wurde ein dunkelgrauer Hund, etwa 45 Zentimeter groß, mit kupfertem Schwanz, ohne Halsband und Stenemarte, eingefangen. Der Eigentümer kann sich in der hiesigen Volkswache melden.

Postkassentor. Ein hiesiger Einwohner erhielt dieser Tage aus Dresden eine Ansichtspostkarte, die nicht weniger als nahezu 10 Jahre gebraucht hat, bis sie in die Hände des Adressaten gelangte. Die Postkarte trägt den Poststempel: „Dresden-Mittl., 25. 9. 11 6—7 U.“. Jüngere Merkmale, die erkennen ließen, wo sie in den 10 Jahren ihr Verbleib gehabt oder ob sie eine lange Irrfahrt durchgemacht, zeigt die Karte nicht. Der Adressat ist während der 10 Jahre in Riesa anhaltlich gewesen.

Das Hilfswerk für Ober-Sachsen. Vom Landesauswahlfreistaat Sachsen „Obersächsischer Hilfsverein“ geht uns mit der Bitte um Veröffentlichung folgender Aufruf zu: Weitere Hilfe für Ober-Sachsen ist dringend nötig. Wohl ist die Zahl der aus Ober-Sachsen Vertriebenen und Obdachlosen, der Mißhandelten, Verwundeten und Sterbenden, und endlich ihre Not. Baldige Hilfe tut not, ehe es zu spät wird. Wie bekannt ist, haben sich in Sachsen das Sächsische Rote Kreuz, die vereinigten Verbände heimattreuer Obersächsischer, Landesgruppen Sachsen in Leipzig und der Grenzmarken-Schutzverband an dem „Obersächsischen Hilfsverein“ vereinigt und ist den genannten drei Verbänden vom Ministerium des Innern die Genehmigung zum Sammeln von Geld und Sachen im Besitze des Freistaates Sachsen erteilt worden. Auch in Sachsen soll nunmehr nach dem Beispiel im Reich zum Zwecke der strengeren Erfassung und einheitlichen Leitung des Sammelwerkes ein Landesauswahlfreistaat „Obersächsischer Hilfsverein“ ins Leben treten und hat sich zunächst der geschäftsführende Ausschuss gebildet, der aus je 2 Vertretern der Sächsischen Rote Kreuzes und der vereinigten Verbände heimattreuer Obersächsischer sowie je ein Vertreter des Grenzmarken-Schutzverbandes und des Ministeriums des Innern besteht. Die Geschäftsstelle des Ausschusses befindet sich Dresden, Taschenbergpalais 1. Der Landesauswahlfreistaat hat empfohlen, daß sich in allen größeren Orten bzw. in gemeinsamen Bezirken aus Vertretern der genannten drei Verbände bzw. in Vereinen mit den Gemeindevorständen Ortsauswahlschüsse bilden und das Sammelwerk örtlich regeln müßten. In dem Landesauswahlfreistaat Sachsen „Obersächsischer Hilfsverein“ soll nunmehr das ganze Sammelwerk, soweit Sammlungen im Gebiet des Freistaates Sachsen in Frage kommen, zusammenlaufen und alle Anfragen und Verhandlungen dorthin geleitet werden. Alle Geldspenden sollen durch die Ortsauswahlschüsse auf das Konto des Landesauswahlfreistaat Sachsen „Obersächsischer Hilfsverein“ bei der Dresdner Bank überwiesen werden. Sammlungen einzelner Personen aber Bäuerlichkeiten müßten zur Vermittlung der Ver-

splitterung des Sammelwerkes unterlassen werden. Sammlungen für Sachen (Leidenschaft, unverderbliche Lebensmittel etc.) die dringlich gebraucht werden, namentlich auch für die Flüchtlinge, werden zweckdienlicherweise bei den Ortsauswahlschüssen abgeben werden. Erfreulicherweise haben die zur Vertretung von Handel und Gewerbe geleglich berufenen Körperschaften in ihrer Fachzeitschrift die Mitglieder des deutschen Industrie- und Handelskongresses zur Unterstützung des Obersächsischen Hilfswerkes aufgefordert und auch der Reichsverband hat sich in seiner Korrespondenz mit einem Aufruf, zu helfen, an seine Mitglieder gewandt. Zahlreiche und erhebliche Stiftungen sind schon gemacht worden. Auch die Arbeiter verschiedener Werke haben schon zu Gunsten ihrer notleidenden ober-sächsischen Brüder eine Stunde länger gearbeitet. Große Mittel sind aber nötig, da die Not Obersachsens entsetzlich ist.

Der sächsische Wirtschaftsminister Fellsch, der seit jeher als der Vater des sozialistischen-Kommunistischen Bloßes in Sachsen galt, hat bekanntlich in der mehrheitlich sozialistischen Zeitschrift „Die Glocke“ einen längeren Artikel veröffentlicht, in dem er das Fiasko, das die sozialistischen Regierungsparteien in Sachsen mit den Kommunisten erlitten haben, bespricht und für eine Annäherung an die bürgerliche Linke eintritt. Die „Dresdner Volkszeitung“, die sich in ihrer gestrigen Nr. ebenfalls mit dem Artikel beschäftigt, sucht dessen Eindruck abzuwischen und meint, daß für Fellsch eine solche Koalition mit bürgerlichen Linksparteien nur unter ganz bestimmten Garantien in Frage komme. Das Blatt unterstreicht ferner ausdrücklich die Bemerkung des „Dresdner Anzeigers“, daß Fellsch's Artikel eine neue Frontstellung gegen die Deutsche Volkspartei bedeute und spricht sich sodann über die Stellung der Sozialdemokratie zu den Kommunisten und über die Koalitionsmöglichkeiten mit republikanisch-demokratischen Parteien wie folgt aus: „Zu all diesem Gerede (gemeint sind die Auslassungen der bürgerlichen Blätter zu dem Artikel Fellsch's. D. Red.) ist festzustellen, daß weder Fellsch, noch die Genossen des Chemnitzer Bezirks, noch sonst jemand in der Sozialdemokratie auf den Kommunisten seit dem Anschlag auf Moskau eine andere Stellung eingenommen hat, als sie in dem zitierten Artikel zum Ausdruck kommt. Unter Vermeidung zur Demokratie und das der Kommunisten zur Diktatur steht zwischen ihnen und uns eine klare Trennungslinie. Und ein Zusammengehen mit der bürgerlichen Demokratie von Fall zu Fall und soweit die Möglichkeiten eines politischen Zusammenarbeitens gegeben sind, haben die Sozialdemokraten bisher theoretisch verfochten und praktisch befolgt. Die sogenannte Chemnitzer Richtung hat darin keine Ausnahme gemacht. Soll aber diese Politik der Koalition mit republikanisch-demokratischen Parteien möglich sein, soll sie besser gelidert werden als das bisher der Fall war, so ist es notwendig, daß die Unabhängigen von ihrem bisherigen Standpunkt abgehen. Sonst könnte es passieren, daß eines Tages zwar eine sozialistisch-demokratische Regierung im Reich oder in den Einzelstaaten die Mehrheit finden könnte, daß sie aber einer reaktionären Koalition weichen müßte, weil die Unabhängigen sich auf ein Prinzip verbeihen, das von dem politisch reiferen Teil der deutschen Arbeiterschaft längst nicht mehr verstanden wird. In den Voraussetzungen solcher Koalitionsmöglichkeiten gehört allerdings auch, daß die Demokraten wirkliche Demokraten werden, was man von einem großen Teile ihrer Leute weder im Reich noch in Sachsen und Thüringen behaupten kann. Dies und nichts anderes drückt Fellsch in seinem mit sächsisch-thüringischen Lehren belegten Artikel aus.“

Ergiebiger Regen in ganz Sachsen. Seit Freitag abend hat erfreulicherweise in ganz Sachsen Niederschläge von bedeutendem Ausmaß niedergegangen. In den Wetterbeobachtungsstationen wurden vom Freitag abend 7/8 Uhr bis Sonnabend früh 7 Uhr folgende Niederschlagsmengen festgestellt: Dresden 63 mm, Leipzig 25 mm, Bittau 33 mm, Chemnitz 55,5 mm, Blauen 37,4 mm, Freiberg 47,5 mm, Schneeberg 74,4 mm, Bad Elster 44 mm, Annaberg 73,6 mm, Altenberg 31,6 mm, Fichtelberg 57,8 mm. Aus dieser Zusammenstellung ergibt man, daß es sich nicht nur um durch Gewitter herbeigeführte örtlich begrenzte, sondern anscheinend auf das ganze mitteldeutsche Gebiet sich ausbreitende Niederschläge handelt.

Warnung vor Getreideaufkäufern. Förmlich überlaufen werden die Landwirte von Aufkäufern, die neben Getreide auch Korn und Weizen aufkaufen wollen und Käuferpreise bieten. Für Getreide bieten sie je Zentner 260 Mark, für Korn 250 Mark und für Weizen 300 Mark und mehr. Die Händler erboten sich sogar, das Getreide selbst ausbrechen zu lassen, um größeren Gewinn zu erzielen. Man vermutet auch hier, daß die Aufkäufer das Getreide ins Ausland verschleppen wollen. Also Vorsicht, Landwirte! Sorgt für die Ernährung in Deutschland!

Die Ortsklasseneinteilung für Sachsen sollte bekanntlich in neuen Verhandlungen, die Mitte August beginnen sollten, zwischen der Reichsregierung und der sächsischen Regierung endgültig geregelt werden. Diese Verhandlungen sind aber wiederum verschoben worden. Sie werden am 6. September beginnen.

Von der Handelskammer Dresden. Auf eine Anregung, am Nachmittag zwischen 2 und 7 Uhr eine Schnellungsverbindung von Dresden nach

Leipzig zu schaffen, berichtete die Kammer dem Vorort Leipzig, daß dem nur dann zugestimmt werden könne, wenn dadurch nicht die jetzt günstigen Verbindungen mit Bremen und Hamburg über Leipzig und die sonstigen Anknüpfungen an die jetzt bestehenden Schnellungsverbindungen zwischen Dresden und Leipzig gefährdet würden.

Die Polizeikunde bei den Turnerfesten. Unter der Ueberschrift „Zweierlei Recht“ veröffentlicht die Zeitung eine Meldung, daß zu dem Arbeiterturnfest für eine Anzahl von Lokalen die Polizeikunde bis 2 Uhr nachts verlängert und außerdem den Arbeiterturnern auch der besetzte Banntisch völlig freigegeben worden sei, während an dem 4. Sächsischen Kreisturnfest am 16. Juli das Ministerium des Innern ein gleiches Entgegenkommen habe vernichten lassen. Wie der Redaktion Sachverständiger an zuständiger Stelle erklärt, entspricht diese Meldung nicht den Tatsachen. Auch zum 4. Sächsischen Kreisturnfest hat das Ministerium des Innern die gleiche Anordnung ergehen lassen, jedoch in diesem Fall tatsächlich von einer paritätischen Behandlung der beiden Turnerfesten gesprochen werden kann.

Der Rückgang der Milchproduktion infolge Futtermangels machte sich in den letzten Jahren sehr stark bemerkbar. Wie weit der Jahresmischsertrag, hervorgerufen durch die geringere Fütterung der Tiere, heute noch gegenüber früheren Jahren zurückbleibt, geht daraus hervor, daß vor dem Kriege der Jahresdurchschnitt an Milch pro Tier durchschnittlich 3500 Kilogramm betrug, während im Jahre 1920 das Ergebnis durch die sächsischen Milchkontrollvereine bei 1801 kontrollierten Tieren nur 2212 Kilogramm festgesetzt wurde. Den höchsten Jahresdurchschnitt an Milch pro Tier zeigte das Kontrolljahr 1918 mit 391 Kilogramm. In Sachsen betragen insgesamt 57 Milchkontrollvereine, die 1920 Herden mit 21 700 Kühen auf Jahresmischserträge, auf die relative Milchleistung und auf den Fettgehalt der Milch kontrollierten. In den ersten Kriegsjahren mußte diese Kontrolle eingestellt werden, seit 1917 ist sie jedoch wieder aufgenommen worden. Die Kontrollergebnisse sind folgende: 1917 wurden einer das ganze Jahr über andauernden Kontrolle 1663 Kühe unterzogen und dabei ein Jahresdurchschnitt an Milch von 2926 Kilogramm pro Tier und ein Jahresdurchschnittsfettgehalt an Fett in Höhe von 3,14 Prozent festgesetzt; 1918 betrug das Ergebnis bei 1497 kontrollierten Tieren 2691 Kilogramm bzw. 3,15 Prozent; 1919 bei 1969 Tieren 2180 Kilogramm bzw. 3,17 Prozent und 1920 bei 1601 Tieren 2212 Kilogramm bzw. 3,21 Prozent.

Die Choleraepidemie. Ist genug im Laufe der letzten Jahrzehnte hat sich bei uns in hiesigen Ländern in Rußland die Cholera gezeigt, und es war eine Katastrophe für die Menschheit und Vorbeugung, wenn dann von Seiten der Reichsregierung jedesmal der warnende Ruf „Choleraepidemie“ an die einzelnen Bundesstaaten erging. Diese prüften dann ihre Küstung zum Kampfe gegen die Seuche, das wir den Arbeiten Robert Kochs und seiner Schüler verdanken. Und daß dieses ausgezeichnet wirksam war und ist, zeigt der Umstand, daß es trotz wiederholter Einschleppung der Seuche gelang, sie meist schon im Keime zu ertücken und ihre Weiterverbreitung zu verhindern. So haben wir in Sachsen nur vereinzelte Fälle von Choleraerkrankung in den Jahren 1892 und 1910 unter der Zivilbevölkerung gehabt und während des Krieges nur 2 Fälle bei aus Rußland kommenden Soldaten, während z. B. im Jahre 1906 allein 6 786 Personen in Sachsen an Cholera verstarben. Jetzt erdient von neuem der Ruf „Choleraepidemie“. Er ist diesmal etwas ernster zu nehmen, da die Seuche in Rußland bei dem dort herrschenden Chaos einen großen Umfang angenommen zu haben scheint; und da unter den unglücklichen Folgen des Krieges auch der Seuchenschutz an unserer Grentze nicht mehr ganz die Sicherheit bietet wie früher. Dennoch dürfen wir hoffen, der Seuche, wenn sie in Deutschland eingeschleppt werden sollte, wie in früheren Jahren Herr zu werden. Die Abwehrmaßnahmen gegen die Cholera sind bis ins einzelne festgelegt durch das Reichsgesetz, betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom 30. Juni 1900 und durch die Anweisung des Bundesrates zur Bekämpfung der Cholera vom 28. Januar 1904, welche letztere entsprechend dem Fortschritt der Wissenschaft wiederholt eine Umarbeitung erfahren hat; die neuesten Decretes stammen aus den Jahren 1916 und 1920. Sie enthält als Anlagen: „Richtlinien an praktische Ärzte wegen Mitwirkung an den Maßnahmen gegen die Verbreitung der Cholera“, eine „Gemeinverordnungs-Belehrung über die Cholera“ und das während der Cholerazeit zu beobachtende Verhalten“, eine „Anweisung zur Entnahme und Verfüdung choleraverdächtiger Unterzungsobjekte“, eine „Anleitung für die bakteriologische Feststellung der Cholera“, eine „Desinfektionsanweisung bei Cholera“, „Grundsätze für die gesundheitliche Ueberwachung des Binnen-Schiffverkehrs und Flößereiverkehrs“, eine „Anweisung „Wie schützt sich der Schiffer vor Cholera“, sowie „Grundsätze für Maßnahmen im Eisenbahnverkehr beim Auftreten der Cholera“. Mit diesen Vorschriften, die zu befolgen haben wir und auf die vertraut zu machen, wir haben zu prüfen, ob die im Gesetz geforderten Vorbeugungsmaßnahmen getroffen sind, und wir haben — das gilt vor allem für die Ärzte — daran zu denken, daß die Maßnahmen der An-